Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8–3 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr Mitt. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Inserate) 40 Pfg. Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pfg. Für Familiennachrichten 2c., pro 30 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe einsendeter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Reise-, Sport- und Touristen-Schuhe
in grosser Auswahl empfehlen **F. & A. Hammer,** Schloss-Str. 21, neben d. K. Schloss.

(D. R.-P.)
Thüre zu!
Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser
Thürschliesser.
80,000 St. im Gebrauch.
Prospecte gratis u. franco.
Curt Heinsius,
Königl. Sächs. Hoflieferant,
Dresden-N.,
Kurfürstenstr., Ecke Tieckstr.
(Fernsprechamt II, Nr. 2109.)

Natürliche Mineralwässer
garantirt diesjähriger Füllung.
Badesalze und **Bade-Extracte.**
Prompter Versandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke, Dresden.

Fahrrad-Gummitheile:
Reifen, massiv
Laufmäntel
Kissenreifen
Pedale
Kitt und **Lösung**
Repar.-Utensilien
liefert sofort
Reinhardt Leupolt,
Gummifabrik,
Dresden-A.,
Wettinerstr. 26.

Eau de Cologne,
hochfeines, kräftiges, eigenes Destillat in **Hoffmann's Patentflaschen mit Reservekork,** à Fl. 1 Mk.
Salol-Ratanha-Mundwasser, à Fl. 1,50 Mk.
Diverse Haarwässer etc.
Storch-Apotheke, Dresden, Pillnitzerstr.

Touristenjoppen, Mäntel, Hüte, Rucksäcke, Touristentaschen,
grösste Auswahl in Reisebekleidung, empfiehlt **Jos. Fiechtl** aus Tirol, **Schloss-Strasse 23,** neben dem Königl. Schloss.

Nr. 196. Spiegel: Polen-Politik und Centrum. Hofnachrichten. Ausstellungs-Gartenfest. Reitende Artillerie. Deutsche Buchdrucker. Ferienkolonisten. Vogelwiese. Gerichtsverhandlungen. Siegfried Wagner. Koschat-Quintett. | Muthmaßliche Witterung: Neigung zu Niederschlägen. | **Freitag, 17. Juli.**

Für die Bade- und Reisesaison.

Die geehrten **Leser** der „Dresdner Nachrichten" in **Dresden,** welche unser Blatt durch die **hiesige Geschäftsstelle** beziehen und dasselbe nach den **Sommer-Aufenthaltsorten** nachgesendet zu haben wünschen, wollen der unterzeichneten Geschäftsstelle darüber Mittheilung zugehen lassen behufs **Ueberweisung** bez. Zustellung durch die Kaiserliche Post. Dem Ueberweisungsantrage ist deutliche Namens-, Orts- und Wohnungsangabe beizufügen, auch ist die erforderliche Ueberweisungsgebühr (im ersten Monat des Vierteljahres 60 Pfg., im zweiten Monat 40 Pfg. und im dritten Monat 20 Pfg.) nebst etwa noch zu entrichtender Bezugsgebühr **vor der Abreise** an uns einzuschicken. Die werthen **auswärtigen Bezieher** (Post-Abonnenten) dagegen wollen sich in gleicher Angelegenheit nur an das **Postamt ihres Wohnortes** wenden, bei welchem ihr laufendes Abonnement erfolgt ist. Ueberweisungen innerhalb des deutschen Reichsgebietes werden seitens der Postämter gegen eine Gebühr von 50 Pfg., im Verkehr mit Oesterreich und fremden Ländern gegen eine solche von 1 Mark ausgeführt.

Für die auf Reisen befindlichen Leser unseres Blattes, welche ihren Aufenthalt und somit ihre Adresse häufig wechseln, bringen wir unser **Reise-Abonnement** in geneigte Erinnerung, durch welches ihnen nach jedem Aufenthaltsort unser Blatt alltäglich von unserer Geschäftsstelle direct durch Kreuzband (bis 50 gr Gewicht = ca. 3 Bogen) bis in die Wohnung zugestellt wird. Der Bezugspreis eines Reise-Abonnements (einschl. der Versendungsgebühr) beträgt **monatlich** 2 Mark 40 Pfg. für Sendungen im Deutschen Reich mit Einschluß sämmtlicher **Bade- und Kurorte Oesterreichs;** 3 Mk. nach den Ländern im Weltpostverein.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten".
Marienstraße 38.

Politisches.

Der Ausfall der Stichwahl im Reichstagsersatzwahlkreise Schweth bedarf trotz des für den deutschen Kandidaten günstigen Resultats noch einer Rückschau in die Vergangenheit und eines Ausblicks in die Zukunft. Der Ausblick in die Zukunft ist leider ein sehr unmittelbarer, da die besiegte polnische Partei über eine gesetzliche Handhabe zu gebieten scheint, um einen abermaligen Wahlkampf heraufzubeschwören. Bei der Wahl in Schweth sind nämlich die alten Wählerlisten vom Jahre 1893 zur Anwendung gebracht worden. Nun gestattet aber das Wahlgesetz für den Reichstag im § 8 die Unterlassung der Aufstellung einer Wählerliste nur „bei einzelnen Neuwahlen, die innerhalb eines Jahres nach der letzten allgemeinen Wahl" stattfinden. Hiernach erscheint es den Blättern allerlei Parteirichtungen als so gut wie gewiß, daß der Reichstag, in Uebereinstimmung mit einer bereits früher von ihm vertretenen Auffassung, die Schwether Wahl annulliren werde. Somit würde sich für den in Frage kommenden Wahlkreis die Aussicht auf baldige Wiederholung eines Wahlkampfes eröffnen, der bereits das letzte Mal mit einer beispiellosen Heftigkeit getobt und alle Leidenschaften des nationalen Fanatismus, wie er die polnischen Elemente ungezügelt beherrscht, in's Leben gerufen hat.

Wenn man vom deutsch-nationalen Standpunkt die ganze Gefährlichkeit des Hasses, der auf polnischer Seite während der letzten Wahl zu Tage getreten ist, richtig würdigen will, um einen Vorgeschmack dessen zu bekommen, was die Deutschen bei einer zweiten Wahl erwarten dürfte, so muß man sorgfältig auch den Antheil abwägen, den die antinationale Gesinnung gewisser „deutscher" Kreise bei der Entfachung und Anstacheluug des polnischen Brandes gehabt hat. Es handelt sich hier um das Centrum, das in einer geradezu skandalösen Weise für die polnische Sache Propaganda gemacht hat. Es wird genügen, blos die Haltung der Berliner „Germania" nach dieser Richtung festzunageln. Das genannte Blatt, das ganz im Lieber'schen Fahrwasser segelt und daher die derzeitige offiziöse Politik des Centrums in seinen Verlautbarungen zum Ausdruck bringt, hatte vor der Wahl die Stirn gehabt, zu erklären: „Selbstverständlich treten alle Katholiken für den katholischen (d. h. polnischen) Kandidaten ein." Als dann trotz dieses kategorischen Imperativs „Bruder Polnisches" nicht zum Siege gelangte, legte das Berliner Centrumsblatt die Stirn in krause Falten und jammerte elegisch über den Sieg des deutschen Kandidaten. Damit ist wieder einmal offen vor Aller Augen festgestellt worden, daß wirkliches deutsch-nationales Empfinden dem römischen Ultramontanismus durchaus abgeht. Welche Gefühle sollen nun aber die patriotischen Kreise beschleichen, wenn sie Angesichts solcher Thatsachen, die das deutsche Empfinden auf das Schwerste verletzen, Regierung und Centrum Arm in Arm das Jahrhundert in die Schranken fordern sehen? Durch welche taktischen Erwägungen immer man regierungsseitig ein derartiges Zusammengehen rechtfertigen möge, dem aufrichtigen Vaterlandsfreunde wird die Nützlichkeit und Nothwendigkeit einer dermaßen engen Verbrüderung, wie sie augenblicklich zwischen dem internationalen Ultramontanismus und der nationalen Regierung des Deutschen Reiches besteht, nimmermehr einleuchten. Es muß geradezu als ein nationales Aergerniß bezeichnet werden, daß der famose „Mußpreuße" Dr. Lieber, der vor noch zweimal zwölf Monden von dem „preußischen Unrecht, das kein Zeitablauf zum Recht machen könne", zelebrirt hat, nun plötzlich als der parlamentarische Schirmherr des nationalen Gedankens erscheint und sich sogar auf Marine-Inspektionsreisen als der nationale Vertrauensmann der Regierung aufspielt. Der üble Eindruck dieser schiefen Verhältnisse wird gerade durch die unverhüllte polnische Agitation der leitenden Centrumspresse aus Anlaß der Schwether Wahl in's Hundertfache verstärkt.

Dazu kommt, daß das widernatürliche Bündniß zwischen einer nationalen protestantischen Regierung und einer ultramontanen Partei, die ohne Scheu öffentlich die schärfsten antinationalen Bestrebungen unterstützt, ein offenbares Hinderniß für eine zielbewußte preußische Polenpolitik nach Bismarck'schem Muster bildet. Richtig ist zwar, daß dem durch die Polen schwer mißhandelten deutschen Nationalgefühl in letzter Zeit wenigstens eine Genugthuung zutheil geworden ist. Dieser Tage hat nämlich der Bezirksausschuß in Bromberg gegen den ersten Bürgermeister Noll in Gnesen wegen des seiner Zeit gemeldeten Vorganges auf der Gnesener Nahrungsmittelausstellung verhandelt. Wie damals mitgetheilt wurde, hatte der erste Bürgermeister das Hoch auf den Kaiser auszubringen, und die Kapelle des dortigen Infanterie-Regiments sollte den Akt begleiten. Nach dem Kaiserhoch wollte der Kapellmeister in Ausführung einer allgemeinen militärischen Vorschrift die Nationalhymne spielen, der Bürgermeister versuchte jedoch, ihn davon abzuhalten, mit Rücksicht auf die anwesenden Polen! Als sich der Kapellmeister weigerte, gegen seine Dienstvorschrift zu handeln, verbot der Bürgermeister ihm in aller Form die Intonirung der Nationalhymne, und diese unterblieb daher. Nunmehr hat der Bezirksausschuß gegen den schuldigen Bürgermeister auf Entlassung aus dem Dienst erkannt. Es wäre aber voreilig, wenn man aus dieser einen Thatsache auf eine allgemeine schärfere Anziehung der Zügel der preußischen Polenpolitik schließen wollte. Ja, wenn die leidige Rücksicht auf das Centrum nicht wäre! Das schwarze Roß aber knirscht ungeberdig in das polnische Gebiß, und da muß die Regierung, die jetzt das schwarze Rößlein so fein säuberlich striegelt und bügelt, schon ein bischen locker lassen, damit das edle Thier keinen Schaden nimmt.

Im Falle Noll blieb der Regierung thatsächlich nichts Anderes übrig als ein rücksichtsloses Eingreifen. Die Angelegenheit war für die Regierung ein direkter Faustschlag in's Gesicht, und wenn sie da nicht mit gleicher Münze erwidert hätte, so wäre es auch mit ihren jetzigen halben Autorität gegenüber den Polen aus gewesen. Die Disziplinirung des Bürgermeisters Noll ist daher lediglich aufzufassen als ein ganz unerläßlicher Akt der Nothwehr. Damit ist es aber in Deutsch-Polonien lange nicht abgethan, vielmehr erfordert die Lage eine kräftige antipolnische Offensivpolitik. „Das wichtigste Merkmal einer gesunden Polenpolitik", sagt die „Nat.-lib. Corr." mit Recht, „bilden außerordentliche Maßnahmen in außerordentlichen Fällen überhaupt nicht. Es kommt auf den Geist und Zug an, der durch die ganze Verwaltung hindurchgeht, auf das regelmäßige amtliche und soziale Verhalten der im Namen und Auftrage des Kaisers und Königs handelnden und repräsentirenden Personen. In dieser Beziehung ist nichts, aber auch gar nichts bekannt geworden, was auf einen Bruch mit dem alten Entgegenkommen hindeuten könnte, dagegen Manches, was den gegentheiligen Eindruck hervorrufen muß." Nur aus dem Geiste einer im Allgemeinen nachgiebigen und schwachen preußischen Polenpolitik heraus ist es z. B. zu erklären, daß der vielgenannte polnische Erzbischof Herr v. Stablewski sich mit dem Gedanken tragen darf, ein rein polnisches Priesterseminar zu errichten, um auf diesem Wege ein Heer fanatischer, antideutscher Priester heranzubilden. Ein weiteres lehrreiches Beispiel, wie ungescheut die polnische Hydra unter dem augenblicklichen laxen Regime ihr Haupt zu erheben wagt, giebt die Thatsache, daß ein leitendes polnisches Blatt öffentlich seine polnischen Leser auffordert, sie möchten ein deutsches philanthropisches Werk — die Gründung eines Volkskindergartens im Kreise Colmar, in dem Kinder ohne Unterschied des Standes und Glaubensbekenntnisses Aufnahme finden sollen, — „zu nichte machen". So Etwas würden die Polen dem Deutschthum gar nicht zu bieten wagen, wenn ihnen fortgesetzt eine richtige deutsche Faust im Nacken säße.

Das Verdienst des großen unermüdlichen Wächters auf der nationalen Warte in Friedrichsruh ist es, auf die hier einschlägigen Gesichtspunkte neuerdings rechtzeitig und unermüdlich hingewiesen zu haben. Deshalb beehrt ihn auch die Centrumspresse seit einiger Zeit mit den geschmacklosesten Angriffen, die jedenfalls das Eine klar beweisen, daß die ultramontane Partei sich sehr ungemüthlich darüber fühlt, ihre antinationale polnische Wahlverwandtschaft so klar durchschaut zu wissen. „Vous vous fâchez, vous avez tort, messieurs"! Die Schwarzen ärgern sich und zeigen dadurch, daß sie Unrecht haben. Wir aber, denen die stolzen Farben Schwarz-Weiß-Roth voranflattern, werden nicht aufhören, im Verein mit dem Größten aller Deutschen unser Ceterum censeo zu wiederholen, daß die Regierung die Versicherung auf Gegenseitigkeit mit dem Centrum aufgeben und überall, vor Allem aber in den polnischen Gebietstheilen, auf eine kräftige, rein deutsch-nationale Politik zurückgreifen muß.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 16. Juli.

Berlin. Der Kaiser hat gestern Nachmittag Laerdalsören verlassen und gedenkt am Freitag früh bei Mo am Ranenfjord einzutreffen. — Es steht nunmehr fest, daß vom 25. Juli ab die deutschen Waaren in Spanien, Cuba und Portorico nach der zweiten Columne der dortigen Tarife, also ohne die in einigen Verträgen Spanien bewilligten weiteren Ermäßigungen zur Verzollung gelangen werden und daß vom gleichen Tage ab auf die Erzeugnisse Spaniens und seiner überseeischen Besitzungen bei der Einfuhr in Deutschland der deutsche allgemeine Tarif unter Wegfall der derzeitigen Zuschläge, aber ebenfalls ohne zu den den Vertragsstaaten deutscherseits gewährten Ermäßigungen angewendet werden wird. — Der „Reichsanzeiger" publizirt die Verleihung des Rothen Adlerordens 1. Klasse an den Königl. sächsischen Minister v. Metzsch. — Der Besuch des Fürsten zu Hohenlohe bei dem Kaiser Franz Josef wird, wie der „Kreuzztg." geschrieben wird, lediglich als ein Höflichkeitsakt aufgefaßt, der sich jährlich wiederholt, da der deutsche Reichskanzler seinen alljährlichen Sommeraufenthalt in dem nahe gelegenen Aussee nimmt und diese Gelegenheit nicht unbenutzt läßt, um dem in Ischl weilenden Monarchen des verbündeten Nachbarstaates seine Aufwartung zu machen. Gleichwohl wird man diesem Besuche und dem warmen Empfange, den der deutsche Staatsmann gefunden, insoweit eine gewisse Bedeutung nicht absprechen können, als sich in ihm die Herzlichkeit der Beziehungen der beiden verbündeten Staaten zu einander wiederspiegelt. — Die Publikationsorgane des Reiches veröffentlichen das Depotgesetz und die Novelle zum Schutztruppengesetz. — Der Unterstaatssekretär von Transvaal, van Boeschoten, hat gestern Abend Berlin verlassen und sich nach Holland begeben. — Der russische Botschaftssekretär Baron v. Knorring hat gestern die Klinik wieder verlassen können. — Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der Mainzer sozialistische Parteivorstand haben den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Joest aufgefordert, binnen drei Tagen seine sämmtlichen Mandate niederzulegen, widrigenfalls werde man sich öffentlich von ihm lossagen. Der Grund zu diesem entschiedenen Vorgehen soll nicht in Meinungsverschiedenheiten, sondern in Geld- und Geschäfts-Manipulationen Joest's zu suchen sein. — Der englische Dampfer „Crathie", der den norddeutschen Lloyddampfer „Elbe" seinerzeit in Grund bohrte, ist gerichtlich für 18,000 Gulden verkauft worden. — Der Arbeitsausschuß der Berliner Gewerbeausstellung hat gegen die „Hamb. Nachr." wegen eines Artikels, in welchem dem Ausschuß vorgeworfen wurde, Geld in seine Tasche gemacht zu haben, die Beleidigungsklage erhoben.

Hamburg. Die asiatische Küstenfahrts-Gesellschaft in Hamburg hat mit der Aktien-Gesellschaft Neptun, Schiffahrtswerft und Maschinenfabrik in Rostock, den Bau eines 3000 Tonnen großen Dampfers für Fahrten nach China pro März 1897 abgeschlossen.

Kiel. Der Hafendampfer „Bismarck", mit Arbeitern von der Kaiserwerft kommend, kollidirte mit einem Marineruderboot von der Torpedo-Abtheilung. Letzteres wurde beschädigt. Ein Mann von dem Boot stürzte über Bord und ertrank. — Der seit 1892 auf der Kaiserwerft zu Kiel in Bau befindliche neueste Panzer „Regir" hat heute mit Werftpersonal seine erste neunstündige Probefahrt zur Erprobung der maschinellen Einrichtungen unternommen.

Wilhelmshaven. Das Panzerschiff „Sachsen" ist heute Morgen unerwartet hier eingetroffen und dampfte sofort nach der Werft weiter.

Löwenberg. Reichstags-Ersatzwahl. Nach amtlicher Feststellung erhielt Rektor Julius Kopsch-Berlin (freis. Vp.) 5966 und Graf Nostitz-Jobten (kons.) 5797 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Nürnberg. Bei der gestern erfolgten Konstituirung des Preisgerichtes der Landesausstellung spendete der Staatsminister Frhr. v. Feilitzsch den Preisrichtern für ihre Opferwilligkeit Anerkennung und fuhr dann fort: Mit Stolz und Genugthuung kann ich die Behauptung aufstellen, daß unsere Nürnberger Landesausstellung die kühnsten Erwartungen übertroffen hat, da sie als ein großartiges, nach allen Richtungen höchst gelungenes Werk zu bezeichnen ist, daß Jedermann befriedigt von dannen geht, der die sie umfassenden reichlichen Räume durchwandert hat, welche ein Bild der Gesammtleistung auf dem Gebiete der Industrie, des Gewerbes und der Kunst in schönster Weise enthalten. Nachdem der Minister sodann allen Denen gedankt hatte, welche bei der Ausstellung mitgewirkt haben, fuhr er fort: „Das Erreichte festzuhalten, weiterzustreben auf dem betretenen Wege, größere Absatzgebiete zu erobern, um eine hervorragende Stelle im Wettbewerb mit den anderen Kulturländern einzunehmen, das sei unsere Aufgabe, unser unablässiges Streben für die Zukunft!"

Paris. Vier Aerzte sind beauftragt, über den Geisteszustand des Attentäters Francois ihre Gutachten abzugeben.

Paris. Ein Theil der Waffenfabrik in Chatellerault ist niedergebrannt. Zwei Gebäude mit Maschinen zur Herstellung von Gewehrläufen sind völlig zerstört worden.

Rom. Visconti Venosta ist hier eingetroffen und wird im Laufe des Nachmittags mit dem Ministerpräsidenten konferiren. Es steht noch nicht fest, daß er das ihm angebotene Portefeuille des Auswärtigen übernehmen wird.

Barcelona. Bei einer Explosion in einem Feuerwerksdepot wurden zwei Personen verletzt.

Alicante. Der Belagerungszustand ist aufgehoben.

Konstantinopel. Jahir Pascha unternahm mit 24 Bataillonen und 4 Batterien den Vormarsch von Scheik-Meckine gegen Hauran und besetzte darauf Taleh. Bei Tebek-Dschedid, zwischen Taleh und Suweidah, wo 7000 Druzen verschanzt waren, fand ein entscheidendes Gefecht statt. Im Verlaufe des Gefechts fielen 2 Bataillone, welche in Suweidah eingeschlossen gewesen waren, den Druzen in den Rücken und vervollständigten dadurch die Niederlage derselben. Die Druzen wurden völlig zersprengt. Man hält die militärische Operation der Hauptsache nach für beendet.

An der heutigen **Berliner Börse** trat auf die feste Haltung an den Vortagen eine Reaktion ein. Die Kurse mußten fast auf der ganzen Linie nachgeben, die Umsätze bewegten sich in engeren Grenzen. Verstimmend wirkten in erster Linie mattere Tendenzberichte von den auswärtigen Plätzen, sowie ungünstige Nachrichten über die Lage auf Kreta; später gesellten sich zu diesen Meldungen noch Gerüchte hinzu, nach denen dem Abschluß der neuen russischen Anleihe noch mancherlei Schwierigkeiten entgegenstehen. Auch wurde die Nachricht beachtet, daß die „Köln. Ztg." in einem eingehenden Artikel vor einer Betheiligung an dieser russischen Anleihe warnt, da der Kredit Rußlands bereits sehr hoch angespannt sei. Im weiteren Verlauf der Börse trat auf Deckungen eine leichte Erholung ein, doch waren die Kursveränderungen nicht nennenswerth. Am Bankaktienmarkte mußten namentlich Kreditaktien, Kommanditantheile und Deutsche Bank nachgeben. Eisenbahnaktien lagen zumeist sehr still, niedriger waren besonders Lübeck-Büchener, Elbethal, Franzosen und Kanada-Pacific. Am Montanaktienmarkt herrschte namentlich für Hüttenwerthe Reali-

Meine Frau sagt: **Triumph-Seife** ist doch die beste — für Wäsche und Haushalt